

## 5.2 *Ostern ohne Plejaden – warum? Oder das babylonische Akitu-Fest auf der Himmelscheibe von Nebra*

RAHLF HANSEN UND CHRISTINE RINK

GNT Universität Hamburg

rahlf-christine@t-online.de

Der Bamberger Astronom und Jesuit Clavius hat maßgeblich an der gregorianischen Kalenderreform mitgewirkt. Sie war notwendig, da der Frühlingsvollmond nicht mehr immer sicher das Osterfest anzeigte. Diese alte Tradition war durchbrochen, da im julianischen Kalender der Frühlingsanfang mittlerweile auf den 10. März fiel. Teil der Kalenderreform war auch die Verbesserung des Metonzyklus. Der Termin vom Frühlingsanfang wurde wieder an die richtige Position gelegt und neben der Jahreslänge auch der Meton korrigiert. Damit wurde einer Tradition gefolgt, die letztlich aus Babylon stammt und auch auf der Himmelscheibe von Nebra abgebildet ist.

Wir fanden auf der Himmelscheibe von Nebra die babylonische Plejadenschaltregel auf doppelter Weise verschlüsselt. Sie gibt damit eine praktische Anweisung, wann ein Monat in einem lunisolaren Kalender eingeschaltet werden muss. Außerdem enthält sie eine Erwartungshaltung, wie häufig solche Schaltungen getätigt werden. Hieraus ergibt sich die Zahlenkombination 32/33, auf deren Wichtigkeit wir schon hingewiesen haben. Die Himmelscheibe kennzeichnet damit ein Projekt, das man als wissenschaftlich benennen kann. Die Erwartung wird anhand der getätigten Schaltungen überprüft und kann korrigiert werden. In diesem Bildprogramm symbolisiert die Goldscheibe sowohl die Sonne als auch den Vollmond. Aus der Bedeutung des babylonischen Akitu-Neujahr-Festes zum Vollmond im Frühlingsmonat ergibt sich diese Doppeldeutung zwangsläufig: Der Vollmond im Frühlingsmonat symbolisiert das neue Jahr zu Frühlingsanfang. Deshalb findet man im vorderen Orient häufig das Kreissymbol (neben figürlichen Darstellungen) für Sonne UND Mond, nicht selten mit den Plejaden.

Zur Zeit Hamurabis – etwa auch die Herstellungszeit der Himmelscheibe – im 18. Jh. v.u.Z. trat die letzte Sichtbarkeit der Plejaden am Abendhimmel so ein, dass wenn sie verschwanden und gleichzeitig die Neulichtsichel auftauchte, der folgende Vollmond zu Frühlingsbeginn den Himmel schmückte. Der Vollmond als Symbol für die Sonne! Diese Konstellation – Neulicht am Tage der letzten Sichtbarkeit der Plejaden – nennen wir Idealsituation. Sie ist als kultisches Element ebenfalls auf der Himmelscheibe von Nebra in Form der Sichel, der Plejaden und des Vollmondes / der Sonne abgebildet. Damit symbolisiert sie Ostern, welches sich aus dem Akitufest über Passah ableitet.

Nur tauchen in der Osterregel keine Plejaden auf. Die Plejadenkatastrophe führte dazu, dass die Plejaden aus der Regel verschwanden. Im 6. Jh. v.u.Z. hatten sich die Himmelskonstellationen aufgrund der Präzession so weit verschoben, dass die Schaltregel einen Monat später galt, oder man die Schaltsichel bei den Plejaden deutlich dicker annehmen musste. Die Plejaden funktionierten nicht mehr richtig, und der Vollmond nach Frühlingsanfang alleine definiert (für den folgenden Sonntag) das heutige Osterfest. Aber nicht nur das Osterfest (bzw. seine Vorläufer) hing ursprünglich von den Plejaden ab, auch andere Feste wurden durch ihre Erscheinungen am Himmel kalendarisch festgelegt. Wir diskutieren diese Zusammenhänge und gehen ausführlicher als bisher auf diesen kultischen Hinweis auf der Himmelscheibe ein.